

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

**NEU**  
ERST-  
AUSGABE

**Nr. 897**

**E-Book**

# Ein Hauch von Magie

Mit der MONTRON im Einsatz –  
Solgeborene auf der Welt der Anskan



**PABEL**

# Perry Rhodan

Nr. 897

## Ein Hauch von Magie

*Mit der MONTRON im Einsatz – Solgeborene auf der Welt der Anskan*

von H. G. EWERS



*ES, die Superintelligenz, die seit langem auf das Geschick der Menschheit heimlichen Einfluss ausübt, hat es Anfang des Jahres 3586 fertiggebracht, zwei terranische Expeditionen auf die Suche nach BARDIOCS verschollenem Sporenschiff PAN-THAU-RA auszusenden, und zwar die SOL unter Perry Rhodan und die BASIS unter Jentho Kanthall und Payne Hamiller.*

*Beide Raumschiffe haben – man schreibt den November des Jahres 3586 – längst die Zielgalaxis erreicht, die von ihren Bewohnern Algstogermacht genannt wird. Perry Rhodan hat sogar mit einem 300-köpfigen Einsatzkommando – alle Beteiligten haben sich als Suskohnen maskiert – die PAN-THAU-RA betreten.*

*Für Perry Rhodan und seine Leute geht es darum, Gefahren von dem Teil des Universums abzuwenden, in dem auch die Menschheitsgalaxis liegt. Das LARD oder das Alles-Rad hingegen, das die Terraner an Bord gelassen hat, ist daran interessiert, seine Herrschaft, die sich gegenwärtig nur auf Quostoht beschränkt, wieder über das gesamte Sporenschiff auszudehnen.*

*Dass es dabei zu erbitterten Kämpfen kommt, in denen die Terraner als Söldner des LARD agieren müssen, ist den in der SOL und der BASIS Wartenden gleichermaßen klar. Und als sie einen verstümmelten Funkspruch Perry Rhodans empfangen, fühlen sich die Solgeborenen zu Rettungsmaßnahmen verpflichtet.*

*Mit der MONTRON fliegt eine Gruppe von ihnen die Welt der Anken an - und dabei bekommen sie es zu tun mit einem HAUCH VON MAGIE ...*

## **Die Hauptpersonen des Romans**

**Tatcher a Hainu** - Ein Schiffbrüchiger wird zum Retter.

**Dalaimoc Rorvic** - Der Multimutant verbündet sich mit einem unsichtbaren Wesen.

**Gavro Yaal** - Der Solgeborene leistet Perry Rhodan Hilfe.

**Bruilldana** - Königin der Anskan.

**Perry Rhodan** - Er kämpft in der PAN-THAU-RA.

## Prolog

Der Angriff Rhodans und seiner »Suskohnen« war im mörderischen Abwehrfeuer der Insektenwesen zusammengebrochen.

Angesichts der überlegenen Feuerkraft des Gegners blieb Perry Rhodan gar nichts anderes übrig, als den Rückzug anzuordnen.

Truppweise setzten die Menschen sich ab. Jedes Mal, wenn ein Zug sich zurückzog, steigerte ein anderer sein Feuer so, dass die Insektenwesen, die nachstoßen wollten, wieder in Deckung gezwungen wurden.

Hatte der erste Trupp behelfsmäßige Stellungen bezogen, hastete der zweite zurück, gefolgt von den fanatisch kämpfenden Insektenwesen.

Aber die Insekten kämpften nicht nur fanatisch, sie waren außerdem intelligent - und ihre Intelligenz stand der der Menschen in nichts nach. Wenn die durchschnittlich zwei Meter großen, langbeinigen und vierarmigen Geschöpfe angriffen, dann stürmten sie so kompromisslos, dass sie unaufhaltsam wirkten. Dennoch hatten sie bisher keinen durchschlagenden Erfolg erzielt.

Glücklicherweise haben Schutzschirme und deckende Wände und Aggregate bisher ein echtes Gemetzel verhindert!, dachte Perry Rhodan, als er mit dem letzten Trupp hinter der Deckung einer provisorischen Auffangstellung verschwand. Das Knistern der in Flammstrahlen zusammenbrechenden Wände und das tosende Krachen energetischer Entladungen blieben hinter ihm zurück.

Nach einigen keuchenden Atemzügen schob sich Rhodan um eine Ecke und spähte in den von Rauchschwaden größtenteils verhüllten Korridor, durch den er den Hauptstoß des Gegenangriffs der Insektenwesen erwartete.

»Es ist so ruhig«, sagte Alaska Saedelaere, der schräg hinter Perry Rhodan lag.

Im nächsten Augenblick grollte es dumpf von fern, dann erscholl ein schmerzend-hoher Heulton. Schattenhafte Bewegung zeichnete sich jenseits der Rauchschwaden ab.

»Sie bekommen Verstärkung«, stellte Perry Rhodan fest. »Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen, dass wir wahrscheinlich vom nächsten Angriff überrannt werden.«

»Wenn nicht ein Wunder geschieht!«, erwiderte Alaska Saedelaere bitter.

»Es gibt keine Wunder«, sagte Perry Rhodan und wischte sich rußigen Schweiß aus dem Gesicht. »Nicht für unseren verlorenen Haufen.«

## 1.

»Aufhören!«, schrie ich, als ein armdicker Energiestahl den Rettungstorpedo streifte und die Temperatur in seinem Innern so ansteigen ließ, dass mein Raumanzug Blasen warf.

Wer immer es war, der da auf mich gefeuert hatte, er ließ sich von mir nicht beirren. Glücklicherweise zielte er diesmal schlechter, sonst hätte ich meinen Bericht in der Hölle schreiben können.

»Idiot!«, brüllte ich, halb wahnsinnig vor Angst.

In diesem Augenblick merkte ich, dass die Kontrollen des Hyperkoms dunkel waren. Da ich das Gerät nicht ausgeschaltet hatte, musste es bei der seltsamen Explosion, die auch den Antrieb demoliert hatte, beschädigt worden sein.

Ich aktivierte den Helmtelekom und sagte: »Kann mich jemand hören?«

»Was?«, rief jemand - und zwar auf Interkosmo, was mir vor Freude beinahe Tränen in die Augen getrieben hätte. Nur, wer wie ich in einer fremden Galaxis allein in einem defekten Rettungstorpedo geflogen ist, kann mir nachfühlen, was es bedeutet, wenn er unerwartet Laute in der Sprache der Heimatgalaxis hört.

Leider schien der Frager nicht gemerkt zu haben, dass ich aus dem Torpedo gesprochen hatte. Jedenfalls riss unter dem nächsten Treffer die Hülle des Rettungsfahrzeugs auf. Ich hörte eine dumpfe Explosion im Antriebsteil, erblickte vor mir die gekrümmte Horizontlinie eines unbekanntes Himmelskörpers vor dem bleichen Abglanz einer Planetensichel - und sprang.

Hinter mir explodierte das, was vom Rettungstorpedo übrig war. Etwas Glühendes von Handgröße überholte mich und hätte mir beinahe den Helm zerschmettert.

»Uff!«, sagte ich und schaltete mein Flugaggregat ein.  
»Noch einmal Glück gehabt, Tatcher!«

»Ist das eigentlich einer von uns, der da so dummes Zeug redet?«, hörte ich jemanden fragen.

»Das ist ein Erdgeborener!«, rief eine andere Stimme.

»Verleumdung!«, protestierte ich. »Ich bin erst im reifen Mannesalter zum ersten Mal zur Erde gekommen.«

»Warum machen Sie dann ›Uff‹ wie ein Indianer des präkosmischen terranischen Zeitalters?«

»Ich habe aufgestoßen«, erklärte ich verärgert. »Was soll das überhaupt! Haben Sie meinen Rettungstorpedo zerschossen?«

»Aufgestoßen!«, rief die Stimme, die mich einen Indianer genannt hatte, als hätte ich ein Sakrileg begangen.

»Sei still, Kavel!«, sagte eine andere Stimme. »Wir haben auf ein Objekt geschossen, das Charlemagne anflog, da wir annehmen mussten, es handelte sich um einen Raumtorpedo mit Nuklearsprengkopf.«

»Charlemagne?«, fragte ich verblüfft. »Meinen Sie den großen Satelliten des Planeten dort unten? Wie kommt ein Himmelskörper in Tschuschik zu einem französischen Namen? Warum zündet nicht mal jemand eine Kerze an, damit ich weiß, wohin ich fliegen soll, um Sie zu finden?«

»Kerze?«, fragte jemand, der offensichtlich noch nie etwas von solchen Beleuchtungskörpern gehört hatte.

»Wer sind Sie?«, fragte die Stimme, die vorhin einen Mann namens Kavel zur Ordnung gerufen hatte.

»Das darf ich nicht verraten«, sagte ich und beglückwünschte mich dazu, dass ich mich gerade noch rechtzeitig daran erinnert hatte, dass Rorvic und ich uns auf einer Geheimmission befanden.

»Er darf es nicht verraten!«, rief jemand belustigt. »Er schwebt mit einem jämmerlichen Flugaggregat über einem luftleeren Himmelskörper, der in den nächsten Tagen auf einen Planeten stürzen wird – und er möchte geheim halten, wie er heißt! Nun ja, warum auch nicht! Auf

unserem Grab wird sowieso niemand einen Gedenkstein errichten.«

Das schienen ja echte Witzblattfiguren zu sein, die sich auf dem toten Himmelskörper befanden! Na, ja! Wenigstens schalteten einige von ihnen ihre Helmlampen an und ermöglichten es mir dadurch, mich zu orientieren.

Etwa zehn Minuten später setzte ich auf porösem, grauem Gestein auf und wurde sofort von anderen Menschen umringt. Es waren Raumfahrer von der SOL, wie ich an ihren Raumanzügen, an ihrer übrigen Ausrüstung und an den Ärmelschildern erkannte.

Ein hochgewachsener Mann, hinter dessen Helmscheibe ein schmales braunhäutiges Gesicht und ein Kopf mit wirrem blondem Haar zu sehen waren, trat vor mich hin und sagte: »Sie sind also der Mann, der seinen Namen geheim halten will, Mister a Hainu?«

»Was?«, fragte ich erschrocken.

Dann begriff ich und schlug wütend auf mein Ärmelschild.

Ein anderer Mann, untersetzt gebaut, bleiches Sommersprossengesicht, blaue Augen, kurzgeschorenes rotes Haar, näherte sich mir und grinste mich an.

»Der Marsianer der a-Klasse, sieh an!«, meinte er. Dann wurde er ernst und funkelte mich verärgert an. »Sie haben doch nicht nur aufgestoßen, Mister a Hainu! Das war doch als indianische ...«

»Wirklich nicht!«, erwiderte ich. »Wie kommen Sie überhaupt darauf? Ich dachte, kein Solaner wüsste etwas über die alten terranischen Geschichten.«

»Nicht Geschichten, sondern Geschichte!«, erwiderte der Sommersprossige. »Leider wissen nur wenige über die Indianerstämme Nordamerikas und ihre Geschichte Bescheid. Ich habe alles verschlungen, denn ich, Kavel Tobacco Blackfoot, habe in meinen Vorfahren einen Häuptling der Irokesen.«

Ich musste schlucken, als ich mir den Nachkommen eines Irokesenhäuptlings genau ansah. Die Erbmasse schien durch nichtindianische Frauen und Männer sehr verwässert worden zu sein.

Aber ich war ein Marsianer – und Marsianer sind stets höflich, besonders, wenn sie zur a-Klasse gehören. Also ließ ich mir nicht anmerken, was ich über Kavel Tobacco Blackfoots Stammbaum dachte, und erwiderte: »Ich freue mich, einen Indianer kennenzulernen, Mister Blackfoot!«

»Uff, uff, uff!«, machte Blackfoot vor freudiger Überraschung. Sicher hatte er sich diesen Ausdruck angewöhnt, denn kein normaler Mensch sagt mehrmals hintereinander »Uff«. Die indianische Abstammung musste ihm sehr viel bedeuten. Das bewiesen auch die Tränen in seinen Augen.

»Nach diesem etwas bizarren Empfang begrüße ich Sie offiziell, Mister a Hainu! Mein Name ist Finder Lapasch; ich bin der Leiter des kleinen Erkundungstrupps, der auf Charlemagne festsetzt. Es tut mir leid, dass wir auf Sie geschossen haben. Sie hätten sich früher melden sollen.«

»Ich habe erst durch Ihren Beschuss gemerkt, dass ich nicht allein bin«, erklärte ich.

»Dann hat er ja doch sein Gutes gehabt«, warf jemand ein.

»Halten Sie uns bitte nicht für Zyniker oder gar Sadisten, Mister a Hainu«, bat Finder Lapasch. »Unser Verhalten lässt sich nur damit entschuldigen, dass wir den sicheren Tod vor Augen haben. Charlemagne wird in Kürze auf den Planeten unter uns abstürzen.«

\*

»Aber Sie sind mit der MONTRON hergekommen!«, wandte ich ein. »Man wird Sie doch nicht im Stich lassen, Finder! Übrigens sagen Sie Tatcher zu mir, ja!«

»In Ordnung, Tatcher!«, erwiderte Finder. »Was die MONTRON betrifft, so kann sie uns nicht helfen, da sie von einem Traktorstrahl auf den Planeten der Insekten gezogen wird. Zwar meinte Gavro Yaal, er würde sich mit den Intelligenzen dort unten verständigen und uns danach abholen, aber damit versucht er nur, sich selbst zu beruhigen.«

»Und Sie stehen hier herum und warten untätig auf Ihren Tod?«, fragte ich verwundert.

»Was sollen wir anderes tun, Tatcher?«, erwiderte Finder Lapasch.

»Durch intensives Nachdenken erspart man sich manchmal einen verfrühten Tod. Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, dass wir kurz vor dem Eintauchen Charlemagnes in die Planetenatmosphäre mit den Flugaggregaten starten und später damit auf dem Planeten landen.«

»Das haben wir uns alles schon überlegt«, meinte Finder Lapasch. »Aber solange Hoffnung besteht, dass die MONTRON uns abholt, schrecken wir vor den Gefahren zurück, die eine Praktizierung Ihres Vorschlags bringen würde.«

Ich begriff.

Diese Leute gehörten zwar zum Landungskorps der SOL, aber trotz ihrer Ausbildung unter simulierten planetarischen Bedingungen waren sie auf das Betreten einer Planetenoberfläche ungefähr so versessen wie ein Goldfisch darauf versessen war, auf einer Wiese spazieren zu gehen.

»Haben Sie einen Hyperkom dabei?«, erkundigte ich mich.

»Wir hatten zwei, aber sie sind beide mit unseren Landungsbooten zerschmettert worden, als die Schwerkraft von Charlemagne plötzlich maßlos zunahm. Komischerweise blieben wir davon verschont.«